



B a u s t e i n e 56



Informationen des Vereins zur Erhaltung der Stiftskirche Herrenberg e.V.

56/2021

Grüße zum Weihnachtsfest 2021



Die Skizze von Traugott Schmolz, 1983, zeigt die Rückkehr der Armsünderglocke in die Stiftskirche Herrenberg an Weihnachten 1947.

Die im Glockenmuseum Stiftskirche Herrenberg vertretenen Glockengießereien

Von Klaus Hammer

6. Teil: Heute nicht mehr existente Glockengießereien der Nachkriegszeit

In den Bausteinen 36/2011 wurde angekündigt, dass in den nächsten Jahren die namentlich bekannten Glockengießer unserer Museumsglocken vorgestellt werden sollten. Um dabei zugleich die Entwicklungsgeschichte der Glocken zu verdeutlichen, wurden und werden die betreffenden Glockengießer jedoch nicht alphabetisch, sondern chronologisch entsprechend dem Alter ihrer im Glockenmuseum Stiftskirche Herrenberg befindlichen Glocken abgehandelt.

In den Bausteinen 39/2013 und 41/2014 berichteten wir zunächst über die namentlich bekannten Gießhütten unserer mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Glocken bis zum Ende des 17. Jahrhunderts. Nach einer längeren Pause stellten wir in den Bausteinen 49/2018 die Glockengießhütten des 18. und frühen 19. Jahrhunderts und in den Bausteinen 50/2018 die Glockengießhütten des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts vor.

In dieser Ausgabe folgen nun die inzwischen aufgelassenen Glockengießhütten unserer Glocken aus der Nachkriegszeit (1949-1965).

Die Firma Gugg in Straubing und die Betglocke

Bereits 1550 eröffnete in Straubing eine Eisengießerei, aus der später die Glockengießerei hervorging. Die weit verzweigte Familie Gugg ist als Glockengießerdynastie insbesondere in Salzburg, Braunau, Passau und seit dem 19. Jh. auch in Straubing nachweisbar. Der dortige Betrieb stellte nach seinem Umzug im Jahr 1982 als letzter Zweig der Glockengießerdynastie den Guss größerer Glocken ein.

1949 goss **Anton Gugg** eine Glocke für die rk. Kirche in Tannhausen. Heute gehört diese Glocke dem Glockenmuseum Stiftskirche Herrenberg und hat die Funktion der **Betglocke (es')** inne.

Lit.:Auskünfte der Firma Gugg in Straubing (2008)

Theo Fehn: Der Glockenexperte, Bd. 2. Karlsruhe 1992, S. 447

Karl Walter: Glockenkunde. Regensburg 1913, S. 748 f.

Die Glockengießerei Kurtz in Stuttgart und die Kreuz- sowie die Taufglocke

Aus der bis ins 15. Jahrhundert nachweisbaren Kaufmannsfamilie Kurtz entstammte der Zinn- und Kantengießer Michael Kurtz, der 1690 in Reutlingen eine Glockengießerei eröffnete. Deren Tradition ging 1885 zu Ende. Bereits 1803 begann Johann Heinrich Kurtz (1779-1853), der aus der Reutlinger Linie stammte, mit dem Glockenguss in Stuttgart. Er gab der Gießerei den Namen Heinrich Kurtz. Diese Firma wurde bald zu einer der bedeutendsten und besten Gießereien des Landes. Mehrfach erhielt sie hohe Auszeichnungen. Ein besonderer Glockenboom setzte wegen der Glockenzerstörungen des Zweiten Weltkriegs in der Nachkriegszeit ein. Als die Aufträge zurückgingen, entschloss sich die Familie 1962 zur Schließung der Glockengießerei.

Für Herrenberg goss **Wilhelm Kurtz** 1954 die **Kreuzglocke (g')** und die **Taufglocke (a')**.

Lit.: Theo Fehn: Der Glockenexperte, Bd. 2. Karlsruhe 1992, S. 556-562

Theodor Schön: Die Glockengießerkunst in den Reichsstädten Biberach, Hall, Heilbronn, Ravensburg, Reutlingen und Rottweil. In: Archiv für christliche Kunst, 20. Jahrgang. Stuttgart 1902, S. 57 f., 70 f.

Sigrid Thurm (Bearb.): Glockenatlas Württemberg-Hohenzollern. München 1959, S. 105, 653 f., 656, 668

Karl Walter: Glockenkunde. Regensburg 1913, S. 807

Der Glockengießer Friedrich Wilhelm Schilling (FWS) in Heidelberg und die Angelusglocke

Der Glockengießer Franz Schilling (1855-1926) übernahm 1878 die Glockengießerei Ulrich in Apolda, in der bis zur Schließung 1986 drei Generationen der Familie tätig waren. Ein Mitglied der dritten Generation war **Friedrich Wilhelm Schilling**, der 1914 in Apolda geboren wurde. Er lernte bei Rüetschi in Aarau und Hamm in Frankenthal. 1946-1949 war er Glockenkustos des Hamburger Glockenfriedhofs. Von dort aus organisierte er die Rückführung der im Zweiten Weltkrieg nicht eingeschmolzenen, ca. 17000 historischen Glocken. 1949 gründete er die bis 1982 bestehende Glockengießerei in Heidelberg, die später in der Karlsruher Glockengießerei aufging. In Heidelberg goss er zwischen 1949 und seinem unerwarteten Tod 1971 nachweislich 7602 Glocken. Viele seiner Glocken gelten bezüglich der Reinstimmung und Klangentfaltung als unübertroffen.

Die heute in Herrenberg befindliche Glocke goss er 1962 wohl zunächst als Vorratsglocke. Nach dem Tode Schillings und der Auflassung der Heidelberger Gießerei im Jahre 1982 kam sie in die Karlsruher Glockengießerei. Dort kaufte sie das Glockenmuseum Stiftskirche Herrenberg im Jahre 2000 und gab ihr die Funktion einer **Angelusglocke (c'')**. Sie ist die einzige Schillingglocke, die in einer Kirche der Ev. Landeskirche in Württemberg hängt.

*Lit.: Theo Fehn: Der Glockenexperte Bd. 2. Karlsruhe 1992, S. 571-582
Dieter Schmidt: Friedrich Wilhelm Schilling. Nürnberg 1992, S. 307
Konrad Bund: Rezension über F. W. Schilling von Dieter Schmidt.
In: JbGk 5/6, 1994, S. 178-180
Margarete Schilling: Kunst, Erz und Klang. Berlin 1992, besonders S. 136-147*

Die Firma Eschmann in Rickenbach/Schweiz und die Gloriosa

Emil Eschmann lernte bei Fritz Hamm in Salzburg das Glockengießerberhandwerk. Von 1959 bis zu seinem Tod 1972 betrieb er in Rickenbach/Will in der Schweiz eine Glockengießerei. In ihr wurde u. a. 1965 für die Ortschaft Libingen/Toggenburg ein 60-stimmiges Glockenspiel gegossen, dessen Grundglocke die **Gloriosa (die Ruhmvolle)** war. Später wurde das Glockenspiel abgebaut und auf einem Tieflader fahrbar gemacht. Übrig blieb jedoch die größte Glocke, die **Gloriosa (b°)**, die 1994 durch eine Stiftung nach Herrenberg gelangte und seit 1995 der Stiftskirche Herrenberg als Festtagsglocke dient.

*Lit.: Theo Fehn: Der Glockenexperte, Bd. 2. Karlsruhe 1992, S. 551
Martin Zeller (Bearb.): Bausteine Nr.2, Herrenberg 1994*

Mit dem Bild der glücklichen Rückkehr der Amrsünderglocke nach leidvollen Zeiten möchten wir Mut machen für das kommende Jahr 2022. Ich wünsche Ihnen allen im Namen des gesamten Vorstandes ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest und ein glückliches und friedliches neues Jahr.

Burkhard Hoffmann

1.Vorsitzender, Verein zur Erhaltung der Stiftskirche Herrenberg e.V.

Vors.: B. Hoffmann, Am Joachimsberg 17, 71083 Herrenberg
IBAN DE50 6035 0130 0001 0355 00 BIC BBKRDE6BXXX